

Das Dorf im ländlichen Raum – Quartier der Zukunft

10.4.2019

Philipp von Kölln

Teilnehmer am Wettbewerb „Stadt.Land.Quartier“

Dörfer wie Ovenhausen sind zunehmend Veränderungen ausgesetzt. Gemeinden im ländlichen Raum sind besonders von Bevölkerungsrückgang und den damit zusammenhängenden Problemen betroffen. Vor allem junge Menschen zieht es in die Metropolregionen und Städte, die für eine bessere Infrastruktur und einen lukrativeren Arbeitsmarkt stehen. Auf der anderen Seite findet man in den Städten, in ihren Vierteln und Quartieren oft hohe Mieten und Lebenshaltungskosten, die zu einer sozialen Unsicherheit beitragen.

Unter einem Quartier versteht man einen sozialen Raum von geringer geographischer Ausdehnung, der unterschiedlich stark diversifiziert sein kann: von einem reinen Wohngebiet bis hin zu gemischten Nutzungen bspw. gewerblich-technischer und tertiärer Art.

Ein Quartier ist vor allem ein Raum, in dem sich eine zueinander zugehörige Gruppe von Menschen aufhält, die sich mit diesem Raum identifizieren. Über die reine Ansammlung von Gebäuden hinaus zeichnet sich ein Quartier also aus durch die Beziehungen und Handlungen der Menschen miteinander sowie das Interagieren mit dem Raum selbst, also mit seinen künstlichen und natürlichen Gegebenheiten. Ein Quartier ist somit gekennzeichnet durch soziale Vernetzungen und Interaktionen. Diese führen zu

einer Identifikation mit dem Raum und der Herausbildung einer gemeinsamen Identität der in diesem Raum arbeitenden und wohnenden Bevölkerung.

Vielfach wird der Begriff Nachbarschaften mit dem Begriff Quartier gleichgesetzt. Es geht auch hier um den Zusammenhalt der Menschen untereinander. Gute Nachbarschaften zeichnen sich insbesondere durch Hilfsbereitschaft und ein gutes Verhältnis der Menschen zueinander aus.

Der Begriff Quartier wurde ursprünglich mit Bezug auf großstädtische Lebensräume entwickelt und wird bis heute schwerpunktmäßig in diesem Zusammenhang verwendet. Man sollte sich jedoch bewusst machen, dass die oben erwähnten Quartierseigenschaften gerade und insbesondere Dörfer im ländlichen Raum auszeichnen.

Deutschland ist insgesamt relativ dicht besiedelt. So sind viele ländlich geprägte Räume gekennzeichnet durch eine starke Vernetzung mit benachbarten städtischen Räumen. Viele Dörfer sind daher im Kontext der sie umgebenen Städten zu sehen. Sie bilden eine natürliche Schnittstelle zwischen dünn besiedeltem Land und Stadt. In diesem Zusammenhang spricht man von rurbanen Landquartieren.

Während sich Städte aus unterschiedlichen, sich u.U. auch überschneidenden Quartieren zusammensetzen, besteht ein Dorf meist nur aus einem einzigen Quartier. Diese Homogenität bewirkt, dass in vielen Dörfern Menschen in ihren Nachbarschaften enger miteinander verwoben sind als dies in urbanen Räumen der Fall ist. Stärker aufgelockerte Siedlungsstrukturen

und Freiflächen an den Außengrenzen des Quartiers bedeuten zudem mehr Potentiale zu einem Aufenthalt im Freien und damit zu menschlichen Begegnungen sowie eine größere Nähe zur Natur. Des Weiteren bieten geringere Immobilien- und Mietpreise einerseits mehr Spielraum in der Verwendung des verfügbaren Einkommens und andererseits mehr Möglichkeiten zur räumlichen Entfaltung.

So besitzt ein dörfliches Quartier mit einer auf Zusammenhalt aufbauenden Nachbarschaft vielleicht größere Potenziale für die Zukunft als dies in städtischen Vierteln der Fall ist.

Literatur

Schnur, O. (2004): Quartiersforschung im Überblick. Konzepte, Definitionen und aktuelle Perspektiven. In Schnur, O. (Hrsg.): Quartiersforschung. Zwischen Theorie und Praxis. 19-54. Wiesbaden.

Schnur, O. (2016): Quartiersentwicklung in Stadtlandschaften. Eine Reflexion. In: Hofmeister S. und O. Kühne (Hrsg.): Stadtlandschaften. Die neue Hybridität von Stadt und Land. Wiesbaden.